Allergien sind keine Bagatelle

Es ist uns eine wahre Freude, Ihnen die aktuelle Ausgabe des *Allergo Journal* zu präsentieren. Sie belegt einmal mehr, welche Breite das Spektrum der allergischen Erkrankungen umfasst. Dass es sich hierbei oft um mehr als nur „ein bisschen“ Heuschnupfen und Augenjucken handelt, wird durch die unterschiedlichsten Überempfindlichkeitsreaktionen belegt, die einen lebensbedrohlichen oder tödlichen Verlauf nehmen. Zum Glück sind solche Verläufe relativ selten, dennoch ist jeder einzelne von ihnen einer zu viel. Eine der Gruppen, für die hier ein hohes Risiko besteht, sind Patienten mit schweren anaphylaktischen Reaktionen. Bei ihnen kann ein Mangel an Kenntnissen über Auslöser bzw. Allergene und über die richtige Selbstmedikation fatal enden. Nationale und internationale Untersuchungen haben gezeigt, dass tatsächlich große Defizite in der Versorgung und Schulung dieser Patienten bestehen. Diese zu verbessern, hat sich die im Jahr 2008 gegründete Arbeitsgemeinschaft Anaphylaxie – Training and Education (AGATE) zum Ziel gesetzt. Mehr zum Hintergrund von AGATE, dem Anaphylaxie-Schulungsprogramm und den bisher erzielten Ergebnissen erfahren Sie im Interview mit Knut Brockow auf Seite 184.

Eine weitere Risikogruppe in Bezug auf einen potenziell letalen Ausgang der Allergie sind Patienten mit Arzneimittelreaktionen. Die Abklärung

von Reaktionen, die im Zusammenhang mit der Einnahme von Arzneimitteln auftreten, ist so sicher Teil unseres medizinischen Alltags, wie das Amen in der Kirche. In einer großen Mehrheit

„Dass es sich bei allergischen Erkrankungen oft um mehr als nur ‚ein bisschen‘ Heuschnupfen handelt, wird durch die Überempfindlichkeitsreaktionen belegt, die einen tödlichen Verlauf nehmen.“

der Fälle handelt es sich um lästige, aber kontrollierbare Arzneimittellexantheme vom Spättyp, seltener um allergische bzw. pseudoallergische Soforttypreaktionen, die mit höherem Risiko einhergehen. Außerdem gibt es noch die zunehmend größer werdende Patientengruppe, bei denen fragile Reaktionen nach Medikamenteneinnahme aufgetreten sind und die zur allergologischen Ausschlussdiagnostik vorgestellt werden. Hier kann man sich manchmal des Eindrucks nicht erwehren, dass die Diagnostik nicht nur den Patienten, sondern auch den Sicherheitsbedürfnissen der überweisenden Kollegen dient. Dass Arzneimittelreaktionen nicht auf die leichte Schulter genommen werden dürfen, zeigt der Beitrag von Maja

Prof. Dr. Thilo Jakob, Allergie-abteilung & Forschergruppe Allergologie, Universitäts-Hautklinik Freiburg

Prof. Dr. Hans F. Merk, Hautklinik der Medizinischen Fakultät, Universitäts-klinikum der RWTH Aachen

Mockenhaupt und Yvonne Liß. Sie und ihre Teamkollegen vom Deutschen Dokumentationszentrum für schwere Hautreaktionen (dZh) an der Universitäts-Hautklinik Freiburg erfassen alle schweren kutanen Arzneimittelreaktionen in Deutschland und verfügen über eine 20-jährige Erfahrung auf diesem schwierigen Gebiet. In dem ersten von zwei CME-Fortbildungsbeiträgen können Sie sich ab Seite 200 über die neusten Erkenntnisse zu den Themen Erythema exsudativum multiforme majus (EEMM), Stevens-Johnson-Syndrom (SJS) und Toxisch epidermale Nekrolyse (TEN) informieren. Ein zweiter Beitrag zur akuten generalisierten exanthematischen Pustulose (AGEP) und zur „drug reaction with eosinophilia and systemic reaction“ (DRESS) wird bald folgen.

Schließlich erwarten Sie – hochaktuell und sehr spannend – die Abstracts zum 9. Arbeitssgespräch Insektengiftallergie am 20. und 21. Mai in Landshut (ab Seite 186). Hier hat es einen enormen Wissenszuwachs gegeben. Insbesondere die molekulare Charakterisierung der Giftkomponenten und die systematische Untersuchung von Risikofaktoren werden sich in einer verbesserten Diagnostik und einem besseren Patientenmanagement niederschlagen.

Viel Freude und Kenntnissgewinn bei der Lektüre wünschen

Prof. Dr. Thilo Jakob

Prof. Dr. Hans F. Merk